

catio hat betrachten können. Ist aber diese Annahme richtig, so würde folgen, daß diese Inschrift nach 1338 der wahrscheinlich beim Brande unverleßt gebliebenen äußern Kirchenmauer ist eingefügt worden. Dieselbe ist jetzt nicht mehr sichtbar, indem sie später durch die an die Kirchenmauer sich anlehnenden Klostergebäude verdeckt oder bei deren Bau vernichtet worden ist.

Endlich erwähnen die *Origines Guelficae* noch eines Grabsteins mit der Inschrift: „Gresse Cort to Roden, Cunne-gunt, uxor sua, fundatores hujus monasterii.“

Daß Graf Conrad von Roden und seine Gemahlin Kunigunde, die Stifter des Klosters, dort begraben worden, ist nicht unwahrscheinlich. Ob sie einen gemeinsamen Grabstein gehabt und ob dieser nicht bei dem Brande von 1335 zerschlagen und vernichtet worden, ist weniger zweifellos.

Jener Leichenstein aber, welchen man in neuerer Zeit für denjenigen des Grafen Conrad ausgegeben hat, ist jedenfalls nicht der seinige, sondern der eines Ritters Franciscus von Mandelsloh und seiner Ehefrau, welche 1396 in der Klosterkirche begraben worden sind. Auch wird sich weiter unten zeigen, daß Gräfin Kunigunde ihren Gemahl um mehrere Jahre überlebte.

Wir sehen somit, daß auf diese halb deutsche, halb lateinische Grabchrift kein Gewicht zu legen ist, um so mehr, da sie uns nur Bekanntes bietet. Wir sehen ferner, daß die Inschrift an der Kirchenmauer ebenfalls von späterem Ursprung und unzuverlässig ist. Es bleibt also nur die am Chor befindliche Inschrift übrig, der schon dieser ihr gegebene Standort eine größere Wichtigkeit ertheilt. Wenn sie das Jahr 1196 als dasjenige der Stiftung des Klosters angiebt, so stimmt dies mit anderen Nachrichten; dagegen müssen wir Bedenken tragen, mit der vorerwähnten Inschrift anzunehmen, daß schon in demselben Jahre (am 15. September) die (erste) Einweihung des Klosters Statt gefunden habe.

Wir haben nun ferner die Chroniken zu berücksichtigen, welche der Gründung des Klosters Marienwerder erwähnen.